

Singottesdienst vom 10. Dezember 2023

Text: Jesaja 60, 1-5 und 17-20/ Verschiedene Adventslieder

Thema: Mache dich auf und werde Licht

Pfrn. Regula Schmid

Lesung: Jesaja 60, 1-5 und 17-20

1Mach dich auf, werde Licht!

Denn dein Licht kommt,

und die Herrlichkeit Gottes ist aufgestrahlt über dir.

2Denn sieh, Finsternis bedeckt die Erde

und Wolkendunkel die Völker,

über dir aber wird Gott aufstrahlen,

und seine Herrlichkeit wird erscheinen über dir.

3Und Nationen werden zu deinem Licht gehen

und Könige zu deinem strahlenden Lichtglanz.

4Blicke auf, ringsum, und sieh:

Alle haben sie sich versammelt,

sind zu dir gekommen.

Von ferne kommen deine Söhne,

und deine Töchter werden auf der Hüfte getragen.

5Dann wirst du es sehen und strahlen,

und dein Herz wird beben und sich öffnen.

Dann mache ich Frieden zu deiner Wache

und Gerechtigkeit zu deiner Obrigkeit.

18In deinem Land wird nichts mehr zu hören sein von Gewalttat,

nichts von Verheerung und Zusammenbruch in deinen Grenzen,

und deine Mauern wirst du Heil nennen

und deine Tore Ruhm.

19Nicht mehr wird die Sonne für dich Licht sein am Tag,

und nicht der Mond wird als Lichtglanz für dich leuchten:

Gott wird ewiges Licht sein für dich

und er selbst deine Herrlichkeit.

20Deine Sonne wird nicht mehr untergehen,

und dein Mond wird nicht verschwinden,

denn Gott wird ewiges Licht sein für dich,

und die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.

Predigt und Predigtlieder

Gemeindelied: RG 363, 1-3 (Macht hoch die Tür)

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

Wenn ich das Wort «König» höre, so kommen mir viele Bilder in den Sinn. Ich erinnere mich, wie wir uns als Kinder während der Fasnacht als Könige und Königinnen verkleidet hatten, stolz eine Krone auf dem Kopf, die dann bei allen möglichen Gelegenheiten zu Boden fiel. Oder der Kampf um den kleinen König im Dreikönigskuchen und die Enttäuschung, wenn man ihn schon wieder nicht erhielt und darum nicht sein Lieblingsessen wünschen durfte. Reale Könige gibt es aber, und das finde ich immer wieder überraschend, auch in der heutigen Zeit noch, einige sogar bei uns in Europa. Die Krönung von König Charles III in Grossbritannien war ein Riesenergebnis, und dass die spanische Prinzessin Leonor kürzlich 18 Jahre alt geworden ist, konnte man sogar in der NZZ lesen.

Auch wir haben in unserem Adventslied von einem König gesungen: Vom Herrn der Herrlichkeit, vom König aller Königreich. Er zieht ein mit Krone und Szepter, wie es sich gehört. Ich weiss nicht, wie glücklich Jesus über dieses Lied gewesen wäre. Ja, er zog in Jerusalem ein, aber eben gerade nicht auf einem königlichen Streitross, sondern auf einem demütigen Lastesel. Die Menschen jubelten ihm zu, aber sie mussten ihm weder Steuern zahlen noch für ihn arbeiten oder gar in den Krieg ziehen, und auch von ihrem Besitz nahm er nichts für sich. Ja, er trug eine innere Krone auf seinem Kopf, weil er wusste, dass er ein Sohn Gottes war, doch er behielt diese Königswürde nicht für sich, sondern sprach sie allen Menschen zu. Und er wohnte nicht in einem Schloss fernab des gewöhnlichen Lebens, sondern zog umher, sprach mit Kindern und Erwachsenen, wohnte in den Häusern seiner Freundinnen und Freunde.

Darum wusste er auch nur zu gut, wie es den Menschen um ihn herum ging. Er wusste von ihrem harten Leben, von der vielen Arbeit, von der Angst vor den Soldaten des römischen Kaisers, von Krankheit und frühem Tod.

Er wusste all das – und strahlte mitten in der Dunkelheit Hoffnung aus und bewirkte Gemeinschaft. Darum erinnerten sich die Menschen an die Worte des Propheten Jesaja:

Sieh, Finsternis bedeckt die Erde und Wolkendunkel die Völker.
Über dir aber wird Gott aufstrahlen,
und seine Herrlichkeit wird erscheinen über dir.

Noch spüren wir in uns und um uns und in der Welt viel Dunkel, viel Gewalt und viel Hass. Noch ist das verheissene Reich des Friedens oft mehr eine Sehnsucht als eine Realität, mehr eine Glaubenshoffnung als eine alltägliche Erfahrung. Und doch: Das Licht strahlt auf, der Glanz Gottes ist da, mittendrin in allem.

Gemeindelied: RG 361, 1-6 (O Heiland, reiss die Himmel auf)

O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

Manchmal erwacht ein Kind mitten in der dunklen Nacht und kann vor lauter Angst vor der Prüfung, die am Morgen stattfinden wird, nicht mehr einschlafen.

Manchmal geht es schon gegen Mitternacht zu, und ein Mann getraut sich nicht zu Bett zu gehen, weil er weiss, dass dann wieder die Alpträume kommen.

Manchmal steht eine Frau am frühen Morgen auf, wenn es noch dunkel ist, um für ihre Kinder zu kochen. Und im Dunkel geht sie aufs Feld und fragt sich bang, ob sie genügend Lebensmittel für das Abendessen haben wird.

Wahrscheinlich kennen auch viele von uns solche Nächte. Dunkle Nächte im Haus, dunkle Nächte in der Seele. Wie sehr sehnen wir uns dann danach, dass am Morgen die Sonne aufgeht. Dass jemand uns umarmt und sagt: Es wird schon gut. Dass jemand uns zuhört, wenn wir von unseren Ängsten erzählen. Dass jemand Anteil nimmt an Armut und Sorge, und uns auch ganz handfest hilft.

Wie schön wäre es, wenn Tore und Türen sich öffnen würden.

Wie schön wäre es, wenn aus der Erde Blumen wachsen würden.

Wie schön wäre es, wenn vom Himmel Trost käme.

Wie schön wäre es, eine starke Hand ergriffe unsere Hand und gäbe uns Sicherheit.

Die Sehnsucht und die Hoffnung von Friedrich von Spee, dem Dichter des Adventsliedes, das wir soeben gesungen haben, ist auch die Hoffnung von Jesaja:

In deinem Land wird nichts mehr zu hören sein von Gewalttat,
nichts von Verheerung und Zusammenbruch in deinen Grenzen,
Gott wird ewiges Licht sein für dich,
und die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.

Gemeindelied (mit Chor): RG 411, 1-4 (Freu dich, Erd und Sternenzelt)

Freu dich, Erd und Sternenzelt
Halleluja;
Gottes Sohn kam in die Welt,
Halleluja.

Unsere Lieder sind ja schon ein wenig ein Wechselbad der Gefühle! Königlich-fröhlich haben wir angefangen, dann sind wir eingetaucht ins Dunkel, in die Sehnsucht, in die Sorgen und Ängste – und jetzt freuen sich Erde und Sterne, Rosen erblühen und duften, Engel singen, und der Friede ist sozusagen in Griffnähe gerückt. Geht das so schnell: Von der dunklen Trauer zur hellen Freude?

Wie schnell können solche Gedanken wie ein billiger Trost wirken. Wie wenn wir die Realität nicht wahrnehmen möchten und durch sogenanntes positives Denken alles andere verdrängen würden. Und doch kenne ich auch Momente, in denen eine solche Verwandlung geschehen ist. Mir kommen Gespräche in den Sinn, die ich mit Menschen im Spital, im Altersheim oder auch zuhause in der Wohnung oder dem Haus geführt habe. In solchen Gesprächen kommt manchmal viel Trauriges zusammen: Unstimmigkeiten in der Familie, körperliche Schmerzen, Sorge um die Weltpolitik. Und manchmal gelingt es, all dieser Dunkelheit Raum zu geben, die Trauer und die Sehnsucht sprechen zu lassen und einfach zuzuhören. Wenn das geschieht, dann beginnt oft ganz zart und dann immer klarer, wie von selbst ein kleines Licht zu

leuchten. Es ist wie ein Wunder. Die Dunkelheit ist nicht einfach verschwunden, manchmal begleitet sie einem bis ans Lebensende. Und doch ist Trost und Hoffnung und Kraft entstanden, die helfen, das Licht zu sehen und zu spüren und selber weiterzugeben. Im kleinen Kreis der Familie, der Schule und der Kirchgemeinde. Und im grossen Kreis der Stadt, des Landes und der Welt.

Dann blühen im Winter Rosen.

Dann wird in den Ruinen schon die neue Stadt sichtbar.

Dann wächst in der Angst eine leise Zuversicht.

Dann beginnt das Lied von Jesaja zu erklingen:

Mach dich auf, werde Licht!

Denn dein Licht kommt,

und die Herrlichkeit Gottes ist aufgestrahlt über dir.

Dann wirst du es sehen und strahlen,

und dein Herz wird beben und sich öffnen.

Dann mache ich Frieden zu deiner Wache

und Gerechtigkeit zu deiner Obrigkeit.

Nicht mehr wird die Sonne für dich Licht sein am Tag,

und nicht der Mond wird als Lichtglanz für dich leuchten:

Gott wird ewiges Licht sein für dich

und er selbst deine Herrlichkeit.

Amen.